

in der neuesten Zeit vom Feuer heimgesucht worden, so daß die ganze Fläche von jungem Gras und Blumen bedeckt war. Diese thaten dem Auge eben so wohl, als es sich behaglich auf jenem hinschreiten ließ, denn das Gras war nirgends so hoch, daß es die Bewegung der Füße gehindert, oder, was für le Bourdon's jetziges Vorhaben noch wichtiger sein mußte, die Blumen überschattet hätte.

Der Bienenjäger wußte Alles dies wohl und hatte seine Gefährten daher dieser Scene wundervoller, ländlicher Schönheit entgegengeführt, um in Gegenwart der versammelten Häuptlinge jener Gebiete seine Kunst an den Tag zu legen. Die anwesenden Indianer halfen diese Scene in hohem Grade verschönern. Alle Häuptlinge waren zu Fuß und nur Wenige mit mehr als dem Messer und Tomahawk bewaffnet, denn man hatte die Büchsen aus Rücksicht auf den friedlichen Charakter der Zusammenkunft versteckt. Während le Bourdon und der Korporal ihre Büchsen bei sich hatten, konnte die Art, wie die Indianer erschienen, als ein Zeichen gelten, daß bei dieser Gelegenheit wenigstens, nichts Gewaltthätiges beabsichtigt werde.

le Bourdon war mit all' dem wohlbekannt und vertraute dem äußern Scheine nicht in dem Grade, daß er die Wachsamkeit, welche er für nöthig hielt, übersehen hätte.

---

### Fünfzehntes Kapitel.

Der Bienenjäger hatte bald die Stelle ausgewählt, wo er seine Vorrichtungen aufstellte. In dieser Beziehung ließ er sich vorzüglich von einer lieblichen, duftreichen Blumenfläche leiten, wo die Bienen zu Tausenden summten und nach Herzenslust in den wonnigen Feldchen schwelgten. le Bourdon trug auch Sorge, dem Walde möglichst nahe zu bleiben, welcher die Prairie umzog, denn er wußte, daß er unter seinen Bäumen die Wohnsitze des kleinen Insektes aufzusuchen hatte. Statt eines Baumstumpfes oder eines gefallenen Stammes hatte er ein